

Literatur:

- [1] F. Hader, Zur Geographie des Nebels in Österreich, Mitt. Geogr. Ges. Wien, 80, 53—79 (1937).
- [2] C. Schneider-Carius, Die Bedeutung des Schichtenbaues der Troposphäre für die Aufstellung von Wolkensystemen. Arch. Met. Geophys. Biokl. Ser. A, 2, 97—118 (1949).  
— Die Grundsicht der Atmosphäre als Lebensraum. Arch. Met. Geophys. Biokl. Ser. B, 2, 174—187 (1950).
- [3] F. Lauscher, Normalwerte der relativen Feuchtigkeit in Österreich. Wetter u. Leben, 1, 289—297 (1948/49).
- [4] F. Rosenkranz, Ein Beitrag zum Bioklima der „nassen Ebene“ im inneralpinen Wiener Becken. Wetter u. Leben, 1, 239—241 (1948/49).
- [5] V. A. Berescin, Synoptical conditions of formation of fogs. Geogr. distribution of fogs. Recueil de Géophys. VII. Leningrad 1930 (russisch mit engl. Zfass.).
- [6] F. Hader, Beiträge zur Kenntnis der Nebelverhältnisse Österreichs, unter besonderer Berücksichtigung des Alpenostrandes. Diss. d. Univ. Wien 1936.

## Die Kanadische Geographische Gesellschaft und ihr Beitrag zur Geographie Kanadas seit dem Kriege.

Von Leopold Scheidl.

Es ist nun schon mehr als zwanzig Jahre her, seit sich in Kanada Geographen und geographisch Interessierte zusammengefunden und die *Canadian Geographical Society* ins Leben gerufen haben mit dem Ziel, „geographisches Wissen zu fördern und die Kenntnis der Geographie, der Naturschätze und des Volkes von Kanada zu verbreiten“, kurz: „Kanada den Kanadiern und der übrigen Welt besser bekannt zu machen.“

Die Kanadische Geographische Gesellschaft ist viel jünger als ihre französische Schwester, die *Société de Géographie de Québec*, die schon 1877 gegründet worden ist, aber ihre Stellung ist offizieller, und niemand geringerer als die *Royal Geographical Society* in London stand bei ihr Pate. Bezeichnend für das Ansehen, das die Kanadische Geographische Gesellschaft an ihrem Sitz, der Bundeshauptstadt Ottawa, und im ganzen Dominion genießt, ist es, daß Generalgouverneur Feldmarschall Viscount Alexander von Tunis ihren Ehrenschatz übernommen hat und daß ihre Ehrenpräsidenten solche Persönlichkeiten sind wie Charles Cammell, der ehemalige kanadische Minister für Bergbau und Naturschätze und erste Präsident der Gesellschaft, der seit seinen Entdeckungs- und Forschungsfahrten durch den Westen und Norden Kanadas bekannte Geologe J. B. Tyrrell und den bisherigen Präsidenten Charles G. Gowen. Das Direktorium vereinigt unter Präsident Robert Leckie namhafte Geographen, wie Benoit Brouillette von der Universität Montreal und J. T. Wilson von der Universität von Toronto, C. J. Mackenzie, den Vorsitzenden des Nationalen Forschungsrates, B. R. Mackay vom kanadischen Ministerium für Bergbau und Technische Aufnahmen und viele andere Männer der Wissenschaft, des Staatsdienstes und der Wirtschaft. Vor allem aber gehören zu diesem Ausschuß die beiden führenden Geographen des Landes, Griffith Taylor und J. Wreford Watson. Griffith Taylor hat 1935 an der Universität von Toronto das erste

geographische Institut Kanadas gegründet, das er bis zum heutigen Tage leitet, und hat manche seiner zahlreichen Veröffentlichungen Kanada gewidmet<sup>1</sup>.

J. Wreford Watson, der frühere Vorstand des Geographischen Instituts der McMaster-Universität, ist seit 1950 Direktor der Geographischen Abteilung des Ministeriums für Bergbau und Technische Aufnahmen (Geographical Branch of the Department of Mines and Technical Surveys) in Ottawa. Die Abteilung ist aus dem Geographischen Amt (Geographical Bureau) des Bergbauministeriums hervorgegangen, das erst 1947 eingerichtet und von Trevor Lloyd geleitet worden war. Sie ist die bedeutendste Stätte der Geographie in Kanada mit einem ständigen Stab von 16 Geographen, 4 Kartographen, 6 Bibliothekaren und weiteren Bürokräften und vier- bis fünfmal so viel Mitarbeitern während des Sommers und der Feldarbeit<sup>2</sup>.

Geschäftsführender Sekretär und Herausgeber aller Veröffentlichungen ist Gordon M. Dallyn, und ihm zur Seite steht ein Redaktionsausschuß, dem außer bereits genannten Persönlichkeiten auch der bekannte Geograph George H. T. Kimble angehört, früher Vorstand des Geographischen Instituts der McGill-Universität in Montreal, das er selbst 1946 geschaffen hat, und seit 1950 Direktor der American Geographical Society in New York als Nachfolger von John K. Wright.

Im Dienst ihrer Aufgaben unterstützt die Gesellschaft geographische Forschung, verleiht Studenten der Geographie Stipendien, fördert Filme über Kanada, veranstaltet Vorträge und unterhält einen eigenen Informationsdienst. Noch bekannter aber ist die Gesellschaft — mindestens im Ausland — durch ihre Veröffentlichungen: das Canadian Geographical Journal (Kanadische Geographische Zeitschrift) und die Serie „Geographical Aspects of the Provinces of Canada“ (Das geographische Bild der Provinzen Kanadas).

Die Geographical Aspects der einzelnen kanadischen Provinzen umfassen in der zweiten Ausgabe vom Jahre 1949 zehn Bändchen, da sie auch schon die jüngste Provinz, Neufundland, einschließen. Die wohlfeilen Büchlein sind aus Aufsätzen des Canadian Geographical Journal hervorgegangen, enthalten Karten und vortreffliche Bilder und wenden sich besonders an Reisende und Schüler, Büro und Heim. Sie beschreiben hauptsächlich Landschaften und Plätze von allgemeinem Interesse und gelten als gute, kurze Einführungen in die Geographie der einzelnen Provinzen.

Das Canadian Geographical Journal erscheint seit Mai 1930 und ist bis heute die einzige geographische Zeitschrift Kanadas in englischer Sprache geblieben, während in Französisch schon viel früher das Bulletin de la Société de Géographie de Québec herauskam, dann, bis 1944, das Bulletin de Géographie de Québec et de Montréal und seit März 1947 die Revue Canadienne de Géographie erscheint<sup>3</sup>). Die Kanadische Geographische Zeitschrift hatte zuerst eine Auflage von 13.500 Exemplaren, Anfang 1931 aber bereits eine solche

<sup>1</sup> Es sei nur erinnert an: Canada: A Study of Cool, Continental Environments and Their Effect on British and French Settlement, XV + 524 S., London 1947. — Newfoundland: A Study of Settlement with Maps and Illustrations, Can. Inst. of Internat. Affairs, Toronto 1946. — British Columbia. A Study in Topographic Control, Geogr. Rev. Bd. 32, 1942, S. 372—402.

<sup>2</sup> J. W. Watson: Geography in Canada, Scott. Geogr. Mag. Bd. 66, 1950, S. 170—172. Vgl. auch Can. Geogr. Jl. Bd. 36, 1948, S. 39.

<sup>3</sup> Vgl. Geogr. Rev. Bd. 37, 1947, S. 678.

von 35.000. Ihr erster Herausgeber war L. J. Burpee, der verdiente Historiker der Entdeckungs- und frühen Erforschungszeit. Die monatlichen Hefte werden in Halbjahrsbänden zusammengefaßt, so der Jahrgang 1950 zum 40. und 41. Band. Die Zeitschrift ist der Geographie im weitesten Sinne des Wortes gewidmet, gewährt aber auch den verschiedenen Naturwissenschaften, der Völker- und der Volkskunde, der Geschichte, Wirtschaft und Technik weiten Raum. Die Aufsätze behandeln meist Kanada, ferner das Britische Commonwealth und schließlich auch sonstige Länder der Erde, an denen Kanada interessiert ist. Die Artikel wollen allgemein verständlich, erziehend für die Jugend und belehrend für Erwachsene sein und auch strengeren wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen. Ihre Verfasser sind manchmal Professoren an Universitäten oder an Museen tätig, häufiger Wissenschaftler, Techniker, sonstige Fachleute sowie Verwaltungsbeamte staatlicher Behörden, ferner Männer der Wirtschaft, auch freie Schriftsteller, Journalisten, Bildberichter und Berufsphotographen, sowie schließlich Alpinisten und Offiziere, die von ihren Expeditionen, Reisen und Bergfahrten erzählen können. Auf den ersten Blick fällt die reiche Ausstattung mit meist ausgezeichneten Photographien auf. Den Artikeln folgt jetzt ein Editor's Note-Book, in dem der Herausgeber dem Leser in knappen Sätzen die Verfasser der einzelnen Aufsätze vorstellt, eine besonders in angelsächsischen Zeitschriften beliebte Form, persönlicheres Interesse zu erwecken (die vielleicht auch bei uns empfehlenswert wäre). Den Abschluß eines Heftes bilden gewöhnlich einige Buchbesprechungen.

Es würde zu weit führen, alle Aufsätze der Kanadischen Geographischen Zeitschrift auch nur aufzuzählen. J. Lewis Robinson, Professor der Universität von Britisch-Kolumbien, hat sie für die Jahre 1930—47 in einer eigenen kleinen Schrift „A Regional Bibliography“, nach geographischen und Sachgebieten geordnet, auf 13 Seiten zusammengestellt. Und diese Zusammenstellung ist Anfang 1949 und 1950 durch Supplements in der Zeitschrift selbst ergänzt worden. Walter Tuckerman hat bereits in seiner Bibliographie von „Kanada (und Neufundland) 1931—39“<sup>4</sup> die ersten neun bis zehn Jahrgänge der Kanadischen Geographischen Zeitschrift ausgewertet und den Inhalt der wichtigsten Aufsätze mitgeteilt. Ähnliches macht Andrew H. Clark in seiner Arbeit über die neuesten Beiträge zur Geographie Kanadas in englischer Sprache bis Anfang 1950<sup>5</sup>. Die folgende Auswahl bringt nur Aufsätze der Kanadischen Geographischen Zeitschrift, reicht aber von Anfang 1945 bis Ende 1950 und ist weniger eng und knapp gefaßt als in den genannten Veröffentlichungen.

Ein Gebiet, das so groß ist wie Europa und dabei auch heute noch nur den vierzigsten Teil von dessen Bevölkerung besitzt; in dem nicht viel mehr als vierhundert Jahre verfließen sind, seit die ersten Weißen, den Lorenzstrom entlang, tiefer ins Innere eingedrungen sind; von dem selbst der Süden erst seit 1793 von Ozean zu Ozean erschlossen und erst seit 1885 auch durch eine Bahn verbunden ist: ein solches Gebiet stellt der Erforschung und Landesaufnahme auch heute noch große Aufgaben. Zwei Drittel aller Fläche werden nach Norden zu kalten Meeren und vereisten Küsten entwässert, ebensoviel haben dauernd gefrorenen Boden, und der größte Teil des Landes besitzt bloß das Klima der Tundra oder des borealen Nadelwaldes, das nur wenig Siedler

<sup>4</sup> Geogr. Jahrb. 56. Jg., 2. Halbbd., 1942, S. 357—432.

<sup>5</sup> Contributions to Geographical Knowledge of Canada since 1945, Geogr. Rev. Bd. 40, 1950, S. 285—308.

anlockt und auf die Dauer festhält. Auch im Süden Kanadas zeigen das Wachstum der Bevölkerung, ihre Verteilung und das Maß der Verstädterung noch durchaus den kolonialen Typus. Die arktischen Inseln, das Gebiet am unteren Mackenziestrom, die Barren Grounds zwischen dem Hudsonmeer und den großen Seen im Westen und das Innere Labradors sowie der Kordilleren sind erst wenig erkundet. Nach einer Schätzung von Charles Camsell waren noch im Jahre 1916 30% des Gebietes von Kanada unbekannt, die arktische Inselwelt gar nicht miteingerechnet, 1948 aber schon mindestens 90% der Fläche vom Flugzeug aus aufgenommen, wenn auch nicht genau erforscht und heute ist die Flugaufnahme fast vollendet<sup>6</sup>. So bringt die Kanadische Geographische Zeitschrift noch manche Arbeit zur Erforschung und Aufnahme des Landes. N. E. Odell beschreibt das wenig bekannte Lloyd-George-Gebirge in den abgelegenen Kordilleren des nordöstlichen Britisch-Kolumbiens (Exploration of the Lloyd George Mountains in British Columbia, Bd. 38, 1949, S. 48 bis 63)<sup>7</sup> und C. H. Pelham-Burn eine Expedition in das Küstengebirge Britisch-Kolumbiens im Bereich des Bowser-Flusses und nördlich des Portland Canal, des Grenzfjords gegen Alaska (Exploring in the Coast Mountains, 41., 1950, 54—65). Auch im Osten, auf der Labrador-Halbinsel, bleibt noch viel zu erkunden: G. H. Desbarats schildert, wie im Osten dieser Halbinsel der Hauptfluß des Territoriums von Neufundland, der Hamilton River, und seine Wasserkräfte aufgenommen und kartiert worden sind (Surveying on the Hamilton River, Labrador, 37., 1948, 214—229). Wie die Technik der Luftbildaufnahme, die sich für die schier endlosen, einsamen Weiten Kanadas besonders empfiehlt, sich selbst in einer alten Provinz wie Ontario bewährt, stellt J. M. Bishop allgemein verständlich dar (Aerial Surveys in Ontario, 32., 1946, 215—225).

Am meisten fällt wohl dem europäischen Geographen auf, wie verhältnismäßig wenig sich seine kanadischen Fachkollegen mit Fragen der physischen Geographie beschäftigen, zumal wenn ihre Untersuchungen nicht von Regierungsstellen gefördert oder geleitet werden. Daher ist in den Veröffentlichungen der Geologischen Landesaufnahme, des Meteorologischen Dienstes und anderer Ämter mehr über die physische Geographie Kanadas zu finden als in der Kanadischen Geographischen Zeitschrift — auch ihren älteren Jahrgängen. Das wenige verdient darum umsomehr hervorgehoben zu werden. Der Chefingenieur des kanadischen Wasser- und Wasserkraftamtes (Dominion Water and Power Bureau, Department of Mines and Resources), Victor Meek, teilt uns die Methoden der Gletscherbeobachtung in den Kordilleren mit (Glacier Observations in the Canadian Cordillera, 37., 1948, 190—209). Marie Sandersson hat bereits 1948 an C. W. Thornthwaite's neue Einteilung der Klimate auf Grund des Wasserbedürfnisses (der potentiellen Evapotranspiration) eines Gebietes im Verhältnis zu seinen Niederschlägen angeknüpft und eine neue klimatische Gliederung Kanadas gefunden<sup>8</sup> und ist dabei auch zur Ansicht gekommen, daß der größte Teil des kanadischen Nordwestens — im Gegensatz zu bisherigen Klassifikationen — trocken-subhumid sei und damit den Übergang

<sup>6</sup> Geogr. JI. Bd. 111, 1948, S. 303—304. — Mapping Canada, The Aeroplane Bd. 79, Nr. 2058, 29. 12. 1950, S. 594.

<sup>7</sup> Vgl. auch F. S. Smythe: An Expedition to the Lloyd George Mountains, North-Eastern British Columbia, Geogr. JI. Bd. 111, 1948, S. 158—171.

<sup>8</sup> The Climates of Canada According to the New Thornthwaite Classification, Scientific Agriculture Bd. 28, 1948, 501—517.

von humid und feucht-subhumid zu arid zeige<sup>9</sup>. Ähnlich sucht sie nun die Feuchtigkeitsregionen Kanadas auf einem Kärtchen abzugrenzen und ihre Ansicht über den Nordwesten Kanadas durch Beobachtungen über landwirtschaftliche Produktion und Böden sowie durch Experimente zu erhärten (Is Canada's Northwest Subhumid (Rev., 41., 1950, 142—146).

Was die Zeitschrift an physischer Geographie zu wenig bietet, kommt vor allem der Anthropogeographie zugute, aber nicht allen ihren Teilen gleichmäßig. So gibt es in den letzten Jahren über die Bevölkerung nur eine einzige Untersuchung, die den Geographen ansprechen mag, und zwar über die Einwanderer nach Kanada seit dem Krieg, und sie stammt nicht aus der Feder eines Geographen, sondern von dem Anthropologen John Graves (Dealing in Futures, 40., 1950, 274—282). — Etwas zahlreicher sind schon Studien über Siedlungen: Das alte Fort Henry am Ausgang des Ontario-Sees bringt ein historischer, mit Plänen und guten Bildern ausgestatteter Aufsatz von Ronald L. Way in Erinnerung (Old Fort Henry — The Citadel of Upper Canada, 40., 1950, 148—169). D. C. Harvey, Archivar in Halifax, zeigt die Entwicklung der Hauptstadt Neuschottlands während der letzten zweihundert Jahre auf (Halifax, 1749—1949, 38., 1949, 6—37). Eine Stadtgeographie von London in Ontario liefert Edward Taube (The Growth of London, Ontario, 33., 1946, 102—116). Den Hafen Churchill an der Hudson-See im Norden Manitobas behandelt M. Y. Williams (39., Sept. 1949). Und die Lage, Funktionen und Entwicklung der früheren Hauptstadt Britisch-Kolumbiens, New Westminster, untersucht ein ausgezeichnete Aufsatz von T. R. Weir (New Westminster, B. C., 36., 1948, 22—38). — Auch der Verkehrsgeographie sind einige interessante Artikel gewidmet: Kunstvolle Brücken, die Indianer im Nordwesten Britisch-Kolumbiens über reißende Ströme und tiefe Schluchten errichtet haben, stellt A. F. Buckham in Wort und Bild dar (Indian Engineering, 40., April 1950). Die Wasserstraße des St. Lorenzstroms beschreibt ein Aufsatz von Daniel W. Hoan (The St. Lawrence Seaway-Navigation Aspects, 36., 1948, 52—69). Den Bau moderner Straßen betrachtet J. D. Millar vom Standpunkt des Ingenieurs (Making Highways Safe, 40., März 1950). J. A. Wilson bringt eine Beschreibung und ein Kärtchen der Fluglinien in Kanada. Sie haben sich seit Versuchen im Jahre 1919 in subarktische und arktische Gebiete hinein ausgedehnt. Forstleuten und Landmessern folgten Schürfer und Bergbauunternehmer. Während des letzten Krieges entstanden Flugplätze und Bodenstationen bis zum fernsten Norden, bis zur arktischen Küste und bis nach Alaska. Heute gibt es im kanadischen Norden keine ganz isolierten Gebiete mehr, und Reisen, die früher Monate voller Gefahren erforderten, werden jetzt in ebensovielen Stunden bequem im Flugzeug zurückgelegt (The Expansion of Aviation into Arctic and Sub-Arctic Canada, 41., 1950, 130—141)<sup>10</sup>.

Die meisten kanadischen Geographen haben sich, wohl mehr der Not gehorchend als dem eignen Triebe, praktischen Fragen zugewandt, und auch ein großer Teil der Aufsätze, welche die Kanadische Geographische Zeitschrift schon früher, besonders aber in den letzten Jahren gebracht hat, befaßt sich

<sup>9</sup> Drought in the Canadian Northwest, Geogr. Rev. Bd. 38, 1948, 289—299.

<sup>10</sup> Vgl. dazu J. Neunteufel: Die Erschließung Alaskas und Nordkanadas in neuester Zeit, Mitt. Geogr. Ges. Wien Bd. 92, 1950, S. 139; und R. Vizenetz: Der Anteil Kanadas am zukünftigen Weltluftverkehr, ebda. Bd. 92, 1950, S. 60—61.

mit der Wirtschaft des Landes. Kanada ist zwar schon längst nicht mehr überwiegend Agrarstaat, aber die Landwirtschaft ist noch immer sehr wichtig. Die Zahl der landwirtschaftlich Tätigen nimmt zwar von Jahr zu Jahr relativ immer mehr ab, aber die Anbaufläche wächst noch weiter an. Namentlich der Weizen gehört zu den führenden Artikeln der Produktion und des Exports. Die ältere, intensive, gemischte Landwirtschaft des Ostens scheint weniger zu Untersuchungen anzuregen. Hierher zählt z. B. ein Aufsatz über die wachsende Verbreitung des weißen Hybridmais in Ontario während der letzten zwanzig Jahre (Max Braithwaite: White Hybrid Corn in Ontario, 35., 1947, 189—195). Mehr Probleme bietet die extensive Landwirtschaft der weiträumigen westlichen Prärie, wie die Zucht einer Weizensorte, die gegen den wichtigsten Insektenschädling widerstandsfähig ist (A. W. Platt: Breeding Wheats for Sawfly Resistance, 33., 1946, 138—141) oder die genossenschaftliche Farmwirtschaft im sozialistisch regierten Saskatchewan (Jim Wright: Co-operative Farming in Saskatchewan, 39., 1949, 68—90). H. G. Long zeichnet auf einer Karte die Teile der Prärie ein, die bewässert sind, und diskutiert die Frage, wieweit Beriesungskultur wirtschaftlich ist (Prairie Irrigation, 33., 1946, 152—159). George Spence berichtet aus der Zeit, in der er Direktor des Wiederaufbauwerkes für Präriefarmen (Prairie Farm Rehabilitation Act) war, wie Farmgebiete, die in den Zeiten der Dürre und der Wirtschaftskrisen der Dreißigerjahre aufgegeben worden waren, wieder mit Gras bepflanzt wurden, um als Gemeindeweide für Rinder zu dienen (Soil and Water Conservation on the Prairies, 35., 1947, 226 bis 241)<sup>11</sup>. Die Arbeit auf den großen Rinderranches schildert sehr anschaulich Lyn Harrington (Ranch Round-Up, 41., 1950, 234—239).

Mehr als zwei Fünftel der Fläche Kanadas bedeckt noch Wald. Waldwirtschaft und Holzindustrie sind daher sehr bedeutend, und Holz wie Holzprodukte, namentlich Zeitungspapier und Zellulose, stehen auf der Ausfuhrliste ganz oben. Die kanadischen Wälder, ihre Bedeutung im Lauf der Geschichte und die Entwicklung der Holzindustrie schildert einer ihrer besten Kenner, H. L. Keenleyside (The Forests of Canada, 41., 1950, 2—15). Manchen mag es überraschen, wenn der Vorstand der Abteilung für Wiederaufforstung im Land- und Forstministerium der Provinz Ontario, E. J. Zavitz, bereits empfiehlt, im Süden der Provinz wieder aufzuforsten, da viele Gemeinden, die sich auf ehemaligem Waldland ausbreiten, heute schon weniger als 5% ihres Bodens von Wald bestanden haben (Reforestation in Ontario, 34., 1947, 156—180). Das Aprilheft 1949 bringt einen Aufsatz über die Gewinnung von Ahornzucker von Marius Barbeau und einen Literaturbericht über diese eigenartige Industrie.

Auch der älteste Wirtschaftszweig Kanadas, die Fischerei, ist noch immer nennenswert. Ihr Schwerpunkt hat sich allerdings schon längst vom atlantischen ins pazifische Bereich verlagert. Die Lachsfischerei am Skeenafluß, der an der Nordwestküste Britisch-Kolumbiens mündet und unter den Gewässern dieser Provinz an Ergiebigkeit nur dem Fraserfluß nachsteht, hat A. L. Pritchard untersucht, um die Gründe für das Schwanken der Erträge zu finden (The Skeena River Salmon Investigation, 39., 1949, 60—67). Die Fischerei in Manitoba während des Winters behandelt Peter Gordon (Commercial Winter Fishing in Manitoba, 36., 1948, 2—8). Ein längerer Aufsatz von Lorne Manchester

<sup>11</sup> Schon vorher erschien von E. S. Archibald: Prairie Farm Rehabilitation (21., 1940, 158—171) und von A. und Wm. Dickson: Research in Prairie Farm Rehabilitation (28., 1944, 52—63).

(Science in Fisheries, 41., 1950, 188—209) zeigt, wie die Wissenschaft diesen Wirtschaftszweig fördert und modernisiert: Einem eigenen Ministerium für Fischereiwesen untersteht ein Fischereiforschungsamt aus Wissenschaftlern, Beamten und Praktikern und eine Anzahl von marinebiologischen und Versuchstationen, die biologische und technische Untersuchungen anstellen.

Unter den Artikeln über Bergbau, Nutzung der Wasserkräfte und Industrie sind die hervorzuheben, die B. J. Mc Guire und H. E. Freeman über die Bodenschätze der Kanadischen Masse (Wealth from the Canadian Shield, 38., Mai 1949) und die große Entwicklung der Aluminiumindustrie durch die Wasserkräfte im Gebiete des St. John-Sees und des Saguenayflusses in Quebec (How the Saguenay River Serves Canada: The Manufacture of Aluminum, 35., 1947, 200—225) geschrieben haben. B. J. Mc Guire schildert auch, wie am gefällreichen St. Maurice River, einem nördlichen Nebenfluß des St. Lorenzstromes in Quebec, Elektrizität gewonnen und in Zellstoffabriken, Zeitungspapiermühlen und Aluminiumschmelzen verwendet wird (A River in Harness, 40., 1950, 210 bis 231; mit Flugaufnahmen). Das Ministerium für Verkehr (Dominion Department of Transportation) zeichnet für einen Aufsatz über die potentiellen Wasserkräfte des St. Lorenzstroms, der mit Bildern und Kartenskizzen versehen ist (Power Potentialities of the St. Lawrence River, 36., 1948, 70—71). Den Geographen werden gewiß auch die Bildberichte interessieren, die S. G. Cooper über die Woll- und Strickwarenindustrie (The Canadian Woollen and Knit-Goods Industry, 33., 1946, 174—185) und Lawrence F. Jones über die Autofabrikation (die drittgrößte der Erde) (The Automobile Industry in Canada's Economy, 37., 1948, 86—98) gegeben haben. Er wird sich aber, alles in allem genommen, kaum des Staunens erwehren können, wie wenig er über die aufstrebende Industrie Kanadas erfährt und wie wenig er vom Bergbau liest, gemessen an der Tatsache, daß Kanada doch in der Förderung von Nickel, Tellur, Selen, Asbest und Radium in der Welt führend ist und auch in der Produktion von Platin, Gold, Silber, Zink, Kupfer, Blei und manchen anderen Bodenschätzen unter den ersten Ländern der Erde steht.

In einer Analyse des Außenhandels während der letzten achtzig Jahre weist Douglas H. Fullerton (Eighty Years of Foreign Trade, 35., 1947, 106—121) nach, wie in der kanadischen Ausfuhr seit den Dreißigerjahren, besonders aber seit dem Weltkrieg Rohstoffe immer mehr zugunsten von Industrieartikeln zurücktreten. Den Handel mit Großbritannien untersucht E. P. Weeks (United Kingdom Trade with Canada, 40., 1950, 195—205).

Von allen kanadischen Provinzen ist kaum eine so ausführlich betrachtet worden wie gerade die jüngste, die Insel Neufundland mit ihrem Territorium auf der Halbinsel Labrador. Neufundland ist von allen Gebieten des heutigen Kanadas am längsten britisch besiedelt. 1934 war es von der Weltwirtschaftskrise sehr schwer mitgenommen worden, hat sich aber schon während des letzten Weltkrieges dank seiner hervorragenden strategischen Lage, besonders im Flugverkehr, wieder erholt. Es verpachtete den U.S.A. einige Flugstützpunkte, deren Ausbau und Belieferung es finanziell saniert haben. Allgemeine Aufmerksamkeit erregten auch die Entdeckung gewaltiger Eisenerzlager im Innern Labradors an der Grenze Quebecs im Jahre 1942 und der Anschluß an Kanada im Jahre 1949, mit dem das ehemalige Dominion und später von Großbritannien verwaltete Gebiet seine fernere Zukunft bestimmte. Die „einzigartige Insel“, wie der Bergbauminister J. A. McKinnen sie genannt hat, ist in einer kurzen „Einführung in die Geographie von Neufundland“ von

B. V. G u t s e l l<sup>12</sup> sowie schon früher in einem umfangreichen, von R. A. M a c K a y herausgegebenen Werk<sup>13</sup> gewürdigt worden, und das Territorium hat durch V. T a n n e r eine sogar noch eingehendere Darstellung gefunden<sup>14</sup>. Auch die Kanadische Geographische Zeitschrift hat manches über Neufundland gebracht, so einen ausführlichen, ausgezeichnet bebilderten Aufsatz von G. A. M e r c e r (Newfoundland, 36., 1948, 104—129) und eine historische Skizze von N. V. K. W y l i e (Newfoundland — A Historical Sketch, 38., April 1949). Von Labrador handelt ein Bildbericht von Adelaide L e i t c h über das Eskimofischerdorf Nain an der nördlichen Ostküste, das eine Mission der Mährischen Brüder besitzt (Village with a Mission — Nain, Labrador, 40., 1950, 102—112), und der bereits genannte Aufsatz von G. H. D e s b a r a t s über Vermessungen am Hamilton River. Ein anderer Bildbericht von A. L e i t c h über die beiden französischen Besitzungen auf der Neufundlandbank, die Insel St. Pierre und die Doppelinsel Miquelon (The Poker-Faced Islands of France, 41., 1950, 104—118), sei ausnahmsweise angeführt, obwohl er nicht Kanada selbst zum Gegenstand hat.

Von den m a r i t i m e n P r o v i n z e n ist besonders Neuschottland bedacht: Will R. B i r d befaßt sich mit dem Hochland der Kap-Breton-Insel (Nova Scotia's Highland Cape Breton, 38., Febr. 1949), F. J. A l c o c k mit den Inseln der Fundy-Bai (The Isles of Fundy, 39., Aug. 1949) und D. C. H a r v e y, wie bereits erwähnt, mit der zweihundertjährigen Entwicklung der Hauptstadt Halifax. Kreuz und quer durch Neubraunschweig, zu seinen Naturschönheiten, Städten, Bauten und historischen Erinnerungsmalen, führt uns Fred H. P h i l l i p s in einem verhältnismäßig langen Aufsatz mit vielen hübschen Bildern und einer Straßenkarte (New Brunswick — Varied Vacationland of the Maritimes, 40., 1950, 12—43).

Zu den Z e n t r a l p r o v i n z e n leitet die bereits genannte Betrachtung der Wasserstraße des St. Lorenzstroms (von D. W. H o a n) und seiner Wasserkräfte (vom kanadischen Verkehrsministerium) über. Von Quebec beschreiben M c G u i r e und F r e e m a n die Wasserkraftverwertung des Saguenay und des St. Maurice River, H e n r y W i l l i a m G e n d r e a u die Monteregian Hills (39., Sept. 1949) und R i c h a r d H a r r i n g t o n einen Besuch bei den Indianern und Eskimos im Norden, an der Küste der James-Bai und des Hudson-Meeress (Journey in Arctic Quebec, 41., Aug. 1950, 94—104). Nach Ontario wenden sich die Aufsätze von W i l l i a m C. W o n d e r s über die Pentetanguishene-Halbinsel in der Georgian Bay des Huronsees, welche die Schlüsselstellung im Transportsystem der Großen Seen innehat (37., 1948, 118—129), und von J. W. W a t s o n über die landschaftlichen Veränderungen auf der Niagara-Halbinsel während der letzten hundert Jahre (Mapping a Hundred Years of Change in the Niagara Peninsula, 32., 1946, 266—283), sowie die Artikel von J. M. B i s h o p über Luftbildaufnahmen, E. J. Z a v i t z über Wiederaufforstung, M. B a r b e a u über die Ahornzuckerindustrie, M. B r a i t h w a i t e über die Verbreitung des weißen Hybridmais, A. W. P l a t t über die Züchtung einer widerstandsfähigen Weizensorte, R. L. W a y

<sup>12</sup> Nr. 1 der Informationsserie des Geographischen Amtes des Ministeriums für Bergbau und Naturschätze (85 S., viele Karten), Ottawa 1949. Vgl. das Referat in Geogr. Helv. Bd. 4, 1949, S. 183.

<sup>13</sup> Newfoundland. Economic, Diplomatic, and Strategic Studies (577 S.), Toronto 1946.

<sup>14</sup> Outlines of the Geography, Life and Customs of Newfoundland-Labrador, Acta Geogr., Helsinki 1944. 909 S. u. 342 Kartogramme, Diagramme u. Bilder.

über Fort Henry und von E. Taube über die Stadt London, die schon an anderer Stelle zitiert wurden.

Den Prärieprovinzen ist auch bereits in früheren Jahren viel Raum in der Zeitschrift überlassen worden. Ihre Landwirtschaft behandeln, wie schon ausgeführt, George Spence (Wiedergewinnung von Farmland), H. G. Long (Bewässerungskultur), Jim Wright (Genossenschaftsfarmen) und Lyn Harrington (Ranchleben). Von der Industrie Manitobas berichtet Victor J. Mackie (Manitoba — Province of Industry, 41., 1950, 166—181), vom Hafen Churchill und der reichen Fauna seiner Umgebung M. Y. Williams (Churchill, Manitoba, 39., Sept. 1949, und Churchill, Manitoba, a Naturalist's Rendezvous, 40., Febr. 1950) und von der Winterfischerei dieser Provinz Peter Gordon (a. a. O.). Lyn Harrington läßt uns, auch an Hand vieler Photos, einen Blick in den Riding Mountain National Park tun, das Tierparadies auf dem Riding Mountain Plateau nordwestlich Winnipeg (36., 1948, 180—191), und zeigt ferner die Rolle, die der Traktor als Verkehrsmittel im straßenlosen Norden während des Winters spielt (Tractors Trails in Manitoba, 38., 1949, 70—77). Jim Wright bringt uns durch einen längeren Text, nicht weniger als 57 Lichtbilder, eine Straßenkarte und eine Kartenskizze der geographischen Regionen die Provinz Saskatchewan nahe (34., 1947, 108—136).

Themen aus dem Bereich Britisch-Kolumbiens sind bereits öfters genannt worden, so die Erforschung des Lloyd-George-Gebirges (N. E. Odell) und des Küstengebirges im Bowserflußgebiet (C. H. Pelham-Burn), die Lachsfischerei im Skeenafluß (A. L. Pritchard), die Gletscherbeobachtung in den Kordilleren (V. Meek), die Geographie der Stadt New Westminster (T. R. Weir) und die Konstruktion von Indianerbrücken (A. F. Buckham). Hier wäre noch ein Aufsatz von Lyn Harrington über die Königin-Charlotte-Inseln anzuführen (39., Aug. 1949).

Wohl kein Gebiet Kanadas ist in den vergangenen Jahren in Büchern und Zeitschriften so oft und von so verschiedenen Seiten bedacht worden, wie sein Norden: das nördliche Britisch-Kolumbien, die nördlichen Teile Albertas und der übrigen Prärieprovinzen, das Yukon-Territorium und der Mackenzie-Distrikt der Nordwest-Territorien. Hier, im kaum erst berührten „Neuen Norden“, sieht Kanada seine Zukunft<sup>15</sup>, das Ziel seiner „Nordwärts-Bewegung“<sup>16</sup>, die neben die und an Stelle der Bewegung nach dem Westen getreten ist, und sein strategisches Vorland<sup>17</sup>. Der Kanadischen Geographischen Zeitschrift hat vor allem J. Lewis Robinson viele Beiträge über diese Gebiete geliefert, besonders über den Nordwesten (Canada's Western Arctic, 37., 1948, 242—260) und seinen Wasserverkehr (Water Transportation in the Canadian Northwest, 31., 1945, 236—256), über Wetter und Klima in den Nordwest-Territorien (Weather and Climate of the Northwest Territories, 32., 1946, 124—139) und — zusammen

<sup>15</sup> Charles Camsell: The New North, Can. Geogr. Jl. 33., 1946, 264—277. — M. W. Maxwell: Canada's New Northwest, The North Pacific Planning Project, Chs. Camsell, Dir., 1947 (156 S.). — C. A. Dawson (Herausgeber): The New North-West, Toronto 1947 (341 S.).

<sup>16</sup> Richard Finnie: Canada Moves North, N. Y. 1942 (227 S.), Besprechung in Geogr. Rev. Bd. 32, 1942, 506—507, London 1947 (192 S.) u. York 1948 (IX + 239 S.).

<sup>17</sup> Trevor Lloyd: Canada's Strategic North, Internat. Jl. Bd. 2, 1947, S. 144—149.

mit M. J. Robinson — die Pelzgewinnung in diesem Raum (Fur Production in the Northwest Territories, 32., 1946, 34—48), über die Bodennutzungsmöglichkeiten im Mackenzie-Bezirk (Land Use Possibilities in Mackenzie District, N. W. T., 31., 1945, 30—47) sowie über Landwirtschaft und Wälder des Yukon-Territoriums (Agriculture and Forests of Yukon Territory, 31., 1945, 54—72)<sup>18</sup>. J. Tuzo Wilson beschreibt Wintermanöver im hohen Norden (Winter Manoeuvres in Canada, 32., 1946, 88—100)<sup>19</sup>, J. A. Wilson, wie schon erwähnt, die Ausdehnung der Fluglinien in subarktische und arktische Gebiete hinein, H. L. Keenleyside neue Entwicklungen daselbst (Recent Developments in the Canadian North, 39., Aug. 1949), und M. Anderson vertritt die Anschauung, daß der kanadische Nordwesten trocken-subhumid sei. Richard Harrington schildert sehr lebendig und unterstützt von seinen vorzüglichen Lichtbildern eine dreiwöchige Patrouillenfahrt mit der Royal Canadian Mounted Police, die mit Hundeschlitten durch das Land der Eskimos zwischen Coppermine, der kleinen Siedlung an der Mündung des gleichnamigen Flusses, nach Bathurst Inlet führt, einer Niederlassung der Hudson-Bai-Kompagnie 500 km weiter östlich (Coppermine Patrol, 41., 1950, 256—269). Douglas Leechman gibt eine sehr lesenswerte kleine Landeskunde des Yukon-Gebietes, eine Skizze seiner Bewohner, seines Verkehrs und seiner Wirtschaft — der Jagd, Fischerei, Goldgewinnung und Holzverwertung — und herrliche Landschaftsaufnahmen sowie alte Bilder vom (heute verschwundenen) Fort Yukon, den Ruinen der Goldgräberstadt Klondike City, dem Hauptort Dawson und von Whitehorse, dem alten Flußhafen am Yukon, der Endstation der Eisenbahn vom pazifischen Hafen Skagway her und jetzt auch durch die Alaska-Straße mit der Außenwelt verbunden (Yukon Territory, 40., 1950, 240—267). A. W. F. Banfield berichtet kurz von der amtlichen Enquete über das nordamerikanische Renntier der Barren Grounds, die dazu beitragen soll, daß dieses Wild, das für die Ernährung, die Wirtschaft und überhaupt das Leben der nördlichen Siedler von entscheidender Bedeutung ist, erhalten bleibe. Das Ren soll einst in der Tundra so zahlreich gewesen sein wie der Büffel in der Prärie und auch jetzt noch ein- bis zweimal innerhalb einer Generation in Herden von mehreren hunderttausend, ja vielleicht einer Million Exemplaren auftreten (Caribou Investigation, 40., 1950, 48—51).

Von den zahlreichen Arbeiten zur Geographie Kanadas, welche die Kanadische Geographische Gesellschaft in den letzten Jahren veröffentlicht hat, sei zum Abschluß noch einer neuen Einteilung des ganzen Landes in elf Großlandschaften gedacht, die (der leider vor kurzem verstorbene) Geoffrey Hewelcke an Hand eines Übersichtskärtchens und einiger ausgewählter Bilder wiedergegeben hat (Eleven Regions of Canada, 41., 1950, 84—89). Die Einteilung

<sup>18</sup> Bereits früher hat Robinson auch über den Nordosten Kanadas geschrieben (An Outline of the Canadian Eastern Arctic: Its Geography, Peoples and Problems, Bur. of N. W. Terr. and Yukon Affairs, Lands, Parks and Forests Branch, Dept. of Mines and Resources, Ottawa 1944), über dessen Bodenschätze und Bergbau (Mineral Resources and Mining in the Canadian Eastern Arctic, Can. Geogr. Jl. 29., 1944, 55/57) u. über die dortigen Eskimos (Eskimo Population in the Canadian Eastern Arctic: Distribution, Numbers and Trends, Can. Geogr. Jl. 29., 1944, 129—142).

<sup>19</sup> Vgl. auch G. W. Rowley: Exercise Muskox, Geogr. Jl. Bd. 109, 1947, 174—185.

stammt von der Geographischen Abteilung des Ministeriums für Bergbau und Technische Aufnahmen, und die Bilder sind einem Bildstreifen entnommen, der von dieser Abteilung und dem Nationalen Filmausschuß zusammengestellt worden ist und für Unterricht und Vorträge dienen soll. Die neue Gliederung Kanadas hält nicht an den Grenzen der Provinzen und Provinzengruppen fest, sondern vereint Gebiete ähnlicher Natur und vor allem gemeinsamer menschlicher Interessen. Die elf Großlandschaften schließen sich zu vier Gruppen zusammen: Einen südlichen Gürtel bilden das (St. Lorenz-)Golfgebiet, das Gebiet der Großen Seen und des St. Lorenz-Tieflandes, das Präriegebiet und das südliche Britisch-Kolumbien. Daran fügt sich weiter im Norden, ebenfalls gürtelförmig, die Gruppe des Östlichen, des Prärie- und des Pazifischen Pionierrandgebietes. Noch weiter nördlich folgen das Laurentinische Waldgebiet, das Mackenzie-Tiefland und das Yukongebiet und ganz im Norden endlich das Arktische Gebiet.

## Kleine Mitteilungen.

Ein Nivellierinstrument mit automatisch horizontierter Ziellinie. Auf der im August 1950 stattgefundenen Geodätischen Woche Köln wurde von Dr.-Ing. G. Förstner, dem wissenschaftlichen Leiter der Abtlg. Geodätische Instrumente bei Zeiß-Opton in Oberkochen ein neuartiges Nivellierinstrument vorgeführt, das auch Geographen, Geologen und Archäologen interessieren wird. Das Instrument wird zunächst nur genähert mit einer Dosenlibelle horizontalisiert, worauf sich die Ziellinie automatisch horizontal stellt. Das wird durch ein bewegliches Bauelement erreicht, das sich im Fernrohr von konstanter Länge zwischen dem Fadenkreuz und der Zwischenlinse befindet. Dieses Bauelement, der sog. „Kompensator“, wirkt nach Art eines Stehaufmännchens durch Selbstaufrichtung eines Körpers. Unter Verwendung dreier Spiegel wird der Einfluß der Fernrohrneigung gegen die Horizontale aufgehoben. Nähere Einzelheiten fehlen noch, weil die Patenterteilung aussteht. Die genaue Horizontierung geht innerhalb einer halben Sekunde vor sich, und zwar mit einer Genauigkeit, die einer 3" Libelle entspricht. Im Zeiß-Optonwerk hat sich für 1 km Doppelnivellement bei 50 m Zielweite und Schätzung auf der Zentimeterlatte ein mittlerer Kilometerfehler von  $\pm 2$  mm ergeben. Die automatische Scharf-Horizontierung ermöglicht einen sehr raschen Arbeitsfortschritt, denn die Beobachtung und Feineinstellung einer Nivellierlibelle entfällt. Außerdem ist das Instrument gegen Sonnenbestrahlung unempfindlich. Das sind Vorteile, die dem Geographen und Forschungsreisenden sehr willkommen sind.

H. Löschner.

Die größten Fluggesellschaften der Welt. Die Zeitschrift „The Aeroplane“, die seit 1911 besteht, in London erscheint und von Thurstan James herausgegeben wird, bringt in ihrer letzten „World's Air Lines Number“ (Bd. 79, Nr. 2058, vom 29. 12. 1950), wie alljährlich eine längere (S. 599—629), aufschlußreiche Zusammenstellung über alle Fluggesellschaften der Welt („Air Lines of the World“), die ständige, regelmäßige Linien unterhalten. Einleitend werden die zehn führenden Luftfahrtunternehmen der Erde herausgehoben und ihre Gewinne und Verluste erläutert. Dann folgen die Namen der einzelnen Gesellschaften, die nach den Erdteilen und Ländern, in denen sie ihren Sitz haben, alphabetisch geordnet sind, und Angaben über ihre Entwicklung, Flugzeuge, Linien und Leitung (S. 600—623). Zwischendurch sind Photos von

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Scheidl Leopold

Artikel/Article: [Die Kanadische Geographische Gesellschaft und ihr Beitrag zur Geographie Kanadas seit dem Kriege. 137-147](#)